

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 145.

Montag, den 12. Dezember 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu Weihnachts-Geschenken  
passend:

## Accord-Zithern

6 u. 12 Manual von 14—27 M. und höher  
sind auf Bestellung zu haben bei

**Bernh. Hofmann.**

Sämtliche

## Bad-Artikel

in frischer Ware empfiehlt billigt.

**Fr. Treiber.**

Wildbad

## Auf Weihnachten

empfehle für Händler und Wiederverkäufer  
zu billigt gestellten Preisen:

Basler- u. Herzlebkuchen  
Eier- u. Wassersprengerlen  
div. Weihnachtsbackwerk  
Liqueur, Schaum- und  
Wasserconfect  
G. Lindenberger, Conditior.

Sämtliche

## Back-Artikel

empfehlt

Carl Wilh. Bott.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster  
Auswahl

## Sessel jeder Art

sowie

## Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

**Wilhelm Gisele,**  
Schreinermeister.

## Verloren

ging letzten Montag vom Windhof bis  
Wildbad eine braune Kinderwagandecke.  
Der Finder wird gebeten solche gegen  
gute Belohnung bei W. Odermatt abzu-  
geben.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt:

Apfelschälmaschinen,  
Besteckkörbe, Bettflaschen,  
Blumentische,  
Briefwaagen,  
Bügel-Eisen u. Besen,  
Casselmühlen,  
Casseroëster,  
Cassiebretter,  
Coacksfüller,  
Dampfkochlöpfe,  
Eisporn,  
Eieruhren,  
Fleischschneidmaschinen,

Flobertbüchsen,  
Hackmesser,  
Kellerleuchter,  
Kohlensparer,  
Kohlenbecken,  
Kohlenlöffel,  
Laubsägen,  
Laubsägebogen,  
Laubsägenholz,  
Messerspuhmaschinen,  
Nudelschneidmaschinen,  
Pfeffermühlen,  
Reibmaschinen,

Schlittschuhe,  
Schreibzeuge,  
Spiraldrainmatten,  
Eisglöden,  
Chürsedern,  
Waagen,  
Waschmaschinen,  
Waschwindmaschinen,  
Waschmangen,  
Weihnachtsbaumhalter,  
Werkzeugkasten,  
Wiegmesser etc.  
zu den billigsten Preisen.

## Schmiedeiserne Möbel u. Schlitten

Preiscurants u. Musterbuch stehen zu Diensten.

**Fr. Treiber.**

## Weihnachts-Ansverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Illmer.**

## Zum Backen empfiehlt:

Honig, Kaiser- u. Lebkuchenmehl, sämtliche Sorten Zucker, Feigen,  
Schnitze, Zwetschgen, Zimmt, Nelken, Anis, Fenchel, Citronen,  
Orangen, Mandeln, Haselnusskerne, Potasche, Amonium, Citronat  
und Orangeat, Arac, Rum Cognac etc.

**G. Lindenberger, Conditior.**

NB. Mandeln u. Haselnusskerne werden auf Wunsch gemahlen.

## Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

## Cigarren

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen  
von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

## Turnverein Wildbad.



Montag, den 12. ds. Mts.  
abends 8 Uhr  
**Versammlung**  
bei **G. Maisch.**  
Der Vorstand.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle  
meine

**Eibisch-  
Honig- u. } Bonbons  
Brustthee-**

G. Lindenberger, Hofconditor.

## Gas-

## Glühlicht-Cylinder

garantiert doppelt gefüllt  
per St. 25 Pf.

empfehlen **Carl Wilh. Vott.**

Schöne

**Schnitz u. Zwetschgen**

empfehlen **Vhr. Vott.**

Um 10% herabgesetzt:

Halbkanell  
weißes Hemdentuch  
Bettzeugen  
Schürzeugen  
Unterrockstoffe  
wollene Shawls u. Kinderkittel  
Schürzen  
Perlbefatz  
Knöpfe von 70  $\text{S}$  an per Groß.

Ferner eine Partie Herren-Anzüge für  
5-8  $\text{M}$ . und eine Partie Hosen für 2 bis  
3  $\text{M}$ . billiger wie seither, bei  
**G. Nieginger.**

Weichkochende

**Erbsen u. Linsen**

empfehlen **Chr. Vott.**

Gasfabrik Wildbad.

**Prima Gascoaks**

mit der Maschine zerkleinert und gesiebt per  
Centner 1  $\text{M}$ . 25  $\text{S}$  ab Gasfabrik.

**I<sup>a</sup> Weinsteinensäure**

empfehlen **Chr. Brachhold.**

Schöne

**Citronen & Drangen**

empfehlen **G. Lindenberger, Conditor.**

**Hermann Kuhn**

Hauptstraße

empfehlen in stets frischer Ware:

Knack-  
Saiten-  
Blut-  
Leber-  
Schinken-

**Wurst**

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlen bestens **Chr. Pfau.**

Wildbad.

## Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag der Erben des **Heinrich Vott**, Schlossermeisters dahier  
kommt die hienach beschriebene Liegenschaft und zwar:

Gebäude:

Nr. B. 173 zus. 3 ar 03 qm 2 $\frac{1}{2}$ stöckiges Wohnhaus mit Hofraum  
„**Villa Vott**“ in der Rennboch mit

Parz. Nr. 531 4 ar 91 pm Gemüsegarten und  
Parz. Nr. 540 u. 533 zus. 19 ar 20 qm Wiese beim Haus  
**am Donnerstag, den 15. ds. Mts.**

vormittags um 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich einmal zum Verkauf, wozu Liebhaber  
eingeladen werden.

Den 10. Dezember 1898.

Ratschreiberei: **Vägner.**

## Zu Weihnachtsbäckereien

empfehlen

folgende Backartikel

in bester und neuer Ware als:

Anis pugl. gesiebt

Backpulver

Hirschhornsalz

Nelken, amb.

Pottasche

Zimmt gemahl.

in 2 Qualitäten

—

Neue

türk. Zwetschgen

besorgt.

Citronen, mess.

Citronat Ia

Corinthen

neap. Haselnusskerne

Kranzfeigen

Mandeln in 2 Sorten

worunter staub- u. bruchfr.

Orangeat

Sultaninen

Zibeben

Hagel-Zucker

—

Sand-Raffinade

Poudre-

in frischer Ware

Vanillin-

Zucker

—

Block-Chocolade.

Das Mahlen von Haselnusskerne und Mandeln wird gratis

**Chr. Brachhold.**

## Räumungs-Ausverkauf.

Um mein großes Lager in Divan, Sofa, Chaiselongs, Bettrösten, Matratzen,  
Bücherständer, Pfeiler Spiegel, Serviertisch, Bauerntische, Stühle, Vorhänge, Portieren  
etc. zu reduzieren gebe auf meine sämtl. Artikel bis Weihnachten

10 % Rabatt, bei Franco-Zusendung.

Achtungsvoll

**Karl Lehmann**

Tapezier- u. Möbelgeschäft

Pforzheim, Bleichstraße I.

Wildbad.

## Schuhwaren-Geschäft.

**Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91**

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter  
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,  
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-  
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.  
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe  
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



**Adress-Karten**

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von  
**Bernh. Hofmann.**

## H u n d s h a u.

Stuttgart, 8. Dez. In Anwesenheit der königlichen Majestäten und aller zur Zeit hier weilenden Mitglieder des königlichen Hauses fand am Mittwoch abend durch Hofprediger Keiser eine Gebetandacht am Sarcophag der Frau Catharina statt, bei welcher auch Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, Komitemitglieder der verschiedenen unter dem Protektorat der Frau Prinzessin stehenden Anstalten, königliche und prinzipliche Hofstaaten, sowie die Dienerschaft beiwohnten. Der Leichnam ist im großen Speiseaal des 1. Stockwerkes im Prinzessinnenbau aufgebahrt; der Doppelsarg wurde gestern verlobt. Die Trauerdekoration des Saales ist eine tiefste; die Fenster sind verhängen, die Wände schwarz mit Silberborduren ausgeschlagen. Am Kopfsende des Saales steht ein großes silbernes Kreuzifix, 6 Riesenlambelaber verbreiten ein düsteres mattes Licht. Eine öffentliche Aufbahrung unterbleibt mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse.

Stuttgart, 8. Dez. Im Druck erschienen ist die Begründung zu dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und zu dessen Nebengesetzen. Es ist dies eine umfangreiche Arbeit, die 74 Seiten des Kammerformats umfaßt.

Stuttgart, 9. Dez. Staatsminister a. D. Dr. Andreas v. K e n n e r ist gestern abend nach kurzer Krankheit in seinem 85. Lebensjahre verschieden.

Neutlingen, 7. Dez. In der heute unter Vorsitz von Herrn Dr. Krauß-Ammershof stattgehabten Bezirksversammlung der norddeutschen Hagerversicherungsgesellschaft für den württembergischen Schwarzwaldkreis wurde beschlossen, die K. Regierung zu ersuchen, den im Jahre 1899 ablaufenden Vertrag mit der genannten Gesellschaft zu erneuern, vorausgesetzt, daß der z. B. auf 160,000 M. sich belaufende Staatsbeitrag erhöht und solcher zu der Versicherungssumme, welche über den bei dem Abschluß des Vertrags in Aussicht genommenen Maximalbetrag von 30 Millionen Mark hinaus nunmehr bereits auf etwa 78 Millionen gesteigert habe, in ein angemessenes Verhältnis gebracht werde.

Aus dem Kirbachtale, 7. Dez. (Unfall.) Gestern nachmittag ereignete sich in Spielberg ein schwerer Unglücksfall. Ochsenwirt Leonhard brachte beim Dreschen seine Hand in die Maschine, wodurch die Hand so zermalmt wurde, daß sie am Abend noch im Krankenhaus in Brodenheim, wohin man den Verunfallten schnellstens fuhr, abgenommen werden mußte. Dem bei der Landwirtschaft gar fleißigen und thätigen Wanne und seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Friedrichshafen, 7. Dez. (Neuer Leuchtturm.) In der Nähe der Hafeneinfahrt, etwa 400 Meter südwestlich von derselben, soll ein Leuchtturm errichtet werden. Mit den Fundationsarbeiten wurde bereits begonnen, der Bau soll auf ca. 10,000 M. zu stehen kommen und aus einem Turm bestehen, der eine Signalglocke enthält zum Gebrauch bei nebligem Wetter; ferner erhält er einen elektrischen Scheinwerfer, welcher den Schiffen sicheren Anhaltspunkt geben wird. Sowohl die elektrische Kraft für die Glocke als das Licht wird durch einen Motor geliefert, der durch eine Kabel von ca. 600 Meter Länge

mit dem Leuchtturm verbunden werden wird. Zimmendingen, 6. Dezbr. Der letzte Woche gefallene Schnee richtete in den hiesigen Wäldern großen Schaden an. Die unter der Schneelast zusammengebrochenen Stämme im hiesigen Gemeindegewald werden zusammen auf mehr als 200 Festmeter geschätzt.

— Ein Baron als Fahrrad-Dieb. In Düsseldorf stand am 6. Dez. der 17 Jahre alte Gymnasiast Freiherr Karl von Massenbach, Sohn des dort wohnenden Obersten z. D. Frhr. von Massenbach, vor der Strafkammer unter der Anklage, Fahrräder gestohlen zu haben. Der Angeklagte war geständig; er hatte im April d. J. auf der Straße ein Fahrrad gestohlen; im Juli stahl er einem Schulkameraden das Fahrrad und verkaufte es für 1000 M., die er seinem Bruder gegeben haben will. Nach diesem Diebstahl wurde er nach Pyrmont auf die Schule geschickt. Es waren zur Verhandlung viele medizinische Gutachter geladen, darunter Geheimrat Pelmann aus Bonn. Die Sachverständigen erklärten den Diebstahl angeklagten jungen Freiherrn für unzurechnungsfähig, worauf er freigesprochen wurde.

Heiligenstadt, 7. Dez. (Pfleger der Eitelkeit.) Den Beamten einer hiesigen Gefangenschaft fiel es auf, daß mehrere Sträflinge morgens stets mit feingewickstem Schnurrbart antraten. Man forschte nach der Ursache dieser Erscheinung, und da stellte sich heraus, daß ein Gefangener, Schuster seines Zeichens, aus Lederabsätzen Schnurrortbinden gefertigt und diese an seine Genossen verteilt hatte. Die Gefangenen pflegten damit nachts ihre Bärte und konnten dann am Tage „nobel“ auftreten!

Dösnabrück, 7. Dez. (Ein Unfall.) Verhängnisvoll ist für einen hiesigen jungen Maler eine gegen seine Schwester verübte Missethat geworden. Als das junge Mädchen damit beschäftigt war, einen Brief zu schreiben, beugte sich der Bruder über ihre Schulter, ihr einige Scherzworte zuflüsternd. Ahnungslos stach das junge Mädchen nach ihm mit der Feder und traf dabei das Auge, welches sofort auslief. Der junge Mann wurde unverzüglich in ein Hospital geschickt, jedoch ist trotz aller sorgsamsten Pflege und ärztlicher Behandlung befürchten, daß auch das unverlezt gebliebene Auge verloren gehen wird.

— Ein Schutzmanns-Erzej. Am späten Abend des 11. Juli d. J. bemerkte der Barbier Gayer, wie auf dem Ritterplatz in Breslau der dort Posten stehende Schutzmann Wilhelm Schütz mit einem Fremden zusammen an der schon geschlossenen Thür des Gasthauses „Zum Trebnitzer Hause“ die Klingel zog und eingelassen wurde. Gayer wartete dahinter eine Dienstwidrigkeit und klingelte ebenfalls, erhielt aber von dem Wirt den Bescheid, daß es mit dem Besuche des Schutzmanns nichts Unrechtes auf sich habe und wurde aufgefordert, sich zu entfernen. Er ging indes nicht, sondern wartete auf die Rückkehr des Beamten, um sich selbst zu überzeugen, ob derselbe seinen Posten in pflichtwidriger Weise verlassen habe. Nach einer Weile kam Schütz in der That wieder heraus und gab sozuleich seinem Unwillen gegen den Beobachter Ausdruck, indem er ihn mit gemeinen Schimpfworten regalierte und verächtlich vor ihm auspuhte. Gayer ging nun nach seiner an der alten Sandstraße gelegenen

Wohnung, wo seine Frau an der Hausthür auf ihn wartete. Als er gerade im Begriff war, ins Haus einzutreten, erhielt er einen heftigen Schlag auf den Nacken, ward mit Gewalt in den dunklen Flurraum gedrängt und dort von Schütz, der ihn bis dahin verfolgt hatte, gräßlich mißhandelt. Zuletzt setzte der Schutzmann seinem Werke die Krone auf, indem er den Mann, den er persönlich ganz gut kannte, da er längere Zeit mit ihm in einem und demselben Hause gewohnt hatte, verhaftete und auf die Wache schleppte, angeblich, um dort seine Personalien festzustellen. Erst als das geschah, wurde Gayer wieder in Freiheit gesetzt. Wegen dieses Exzesses wurde der Schutzmann am Dienstag zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und sofortige Verhaftung beantragt.

— Eine Sträflingsrevolte in Sibirien. Das Etappen-Gefängnis zu Scherdowna in der Nähe von Irkutsk war unlängst der Schauplatz einer Sträflingsrevolte. Eine Partie Arrestanten von 260 Personen, welche zur Deportation nach Irkutsk und in das Lena-Gebiet verurteilt wurden, hatte zum Chef der Eskorte den in Sibirien wegen seiner Grausamkeit allgemein gefürchteten Obersten Bassarba erhalten. Dieser quälte die Sträflinge in unerhörter Weise, entzog ihnen auch die spärlichen Erleichterungen, welche das Gesetz den Deportierten nach Sibirien gewährt. Im Etappen-Gefängnis zu Scherdowna, der letzten Station vor Irkutsk, angelangt, wollten die Sträflinge sich einige Lebensmittel kaufen, was ihnen Oberst Bassarba jedoch untersagte. Ein Sträfling Namens Gren wendete sich im Namen der Partei an den Obersten mit der Bitte, das Verbot zurückzuziehen. Als Antwort darauf befahl Bassarba, Gren zu erschlagen, was einer der Soldaten auch sofort ausführte. Dieses entfesselte die Entrüstung der Sträflinge, welche in lauten Schimpfworten auf den Obersten ausbrachen. Ein Arrestant Namens Plochoot trat hervor und stellte den Obersten zur Rede. Bassarba befahl, auch ihn zu töten, was auch sofort vollzogen wurde. Auf dieselbe Weise wurde ein dritter Arrestant erschossen, wobei einige Sträflinge, welche den Versuch machten, ihren Leidensgenossen zu retten, schwer verwundet wurden. An und für sich ist dies eine der vielen Tragödien, deren Schauplatz Sibirien alljährlich ist; das Bemerkenswerteste an diesem Falle jedoch ist, daß der Chef des Irkutsker Militärbezirks die Untersuchung gegen den Obersten Bassarba einzustellen befahl mit der Begründung, Oberst Bassarba hätte im Zustande der Nothwehr gehandelt. . . .

— (Auf höchst originelle Weise) ist vor kurzem eine Anzahl einfacher Handwerkerfamilien in Brooklyn in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangt. In dem Nachlaß eines reichen alten Sonderlings, der ende des vorigen Monats das Zeitliche segnete, fanden sich zur allgemeinen Bewunderung 171 Paar kaum getragener Beinkleider vor. Noch mehr aber erstaunte man, als diese Kleidungsstücke gleich zu Anfang des Testaments erwähnt wurden und zwar sollten sie meistbietend an bescheidene Handwerkerleute verkauft werden und der Erlös den Armen des Viertels zufallen. Eine merkwürdige Klausel besagte außerdem, daß niemand auf mehr als ein Paar der Unausprechlichen bieten dürfte. Die Sache erregte jedoch

weiter keinen Verdacht, obwohl die Erben im Grunde genommen ein wenig enttäuscht waren, da sie ein viel größeres Vermögen an barem Gelde erwartet hatten. Man kann sich nun ihren Verdruss vergegenwärtigen, als es nach einigen Wochen bekannt wurde, daß mit den versteigerten Beinkleidern der so schmerzlich vermifste Teil der hinterlassenen Reichtümer in fremde Hände gefallen war. Einer der Handwerker hatte nämlich zufällig in dem Bunde der ihm zugeschlagenen Pantalons ein Beutelchen mit zehn Hundertdollarnoten entdeckt und in der ersten Freude überall von dem glücklichen Bunde gesprochen. Die Nachricht verbreitete sich mit überraschender Schnelligkeit und bald hatten alle übrigen Hofenkäufer nach schleunigst vorgenommener Untersuchung dieselbe angenehme Entdeckung gemacht.

•. Von Galgenhumor zeugt ein von einem tieftrauernden Gatten seiner entlaufenen Frau in einem Züricher Blatt gewidmetes „Andenken.“ Es hat folgenden Wortlaut: „Vor drei Wochen kam meine Frau abhanden, — Wer will denn nach der Verlaufenen fahnen? — Ein Tausend Reichsmark sind als Preis bestellt — Dem, der sie findet und — behält!“

•. (Verzweifelter Pumpversuch.) Studio.

sus (an seine Tante schreibend): „Mein liebes Tantechen! Denke dir, ich habe soeben die Entdeckung gemacht, daß der eine Genius auf den 100 Mark-Scheinen dir ganz frappant ähnlich sieht. Da ich zu meinem großen Schmerze noch kein Bild von dir habe, würdest du durch Uebersendung eines solchen Scheines zum Glücklichen der Sterblichkeit machen deinen dich hochschätzenden Neffen Karl.“

•. (Aus Vorsicht) Ein Dörflinger sieht, wie ein anderer sich von einem übel beleumdeten Menschen äußerst herzlich verabschiedet. „Aber wie können sie nur diesem Spitzbuben so die Hand drücken!“ — „Nur aus Vorsicht. Während ich seine Hand in meiner halte, bin ich wenigstens sicher, daß er sie nicht in meiner Tasche hat!“

— Bei den hohen Fleischpreisen hat nachstehendes Gutachten praktisches Interesse für jede Hausfrau: „... Ich verwende „Maggi“ seit längerer Zeit im eigenen Haushalt, da ich es vortrefflich finde. Auch in unserer Haushaltungsschule werden wir fleißig Gebrauch davon machen, da sich dasselbe nicht allein für die feine Küche eignet, sondern in Anbetracht der heutigen teuren Fleischpreise auch für den einfachen Haushalt von

großem Werte ist. Jeder Kochschülerin und Hausfrau kann Maggi als ausgezeichnete Zusatz zu Suppen, Saucen und Gemüsen sehr empfohlen werden.

Haushaltungsschule zu Dortmund.  
(aeg.) Franziska Götzly,  
Haushaltungs-Lehrerin.

— Unter dem Titel „Silber-Blumen“ sind soeben die schönsten Volkslieder, die wir unserem einheimischen Componisten Silber zu verdanken haben, in einer neuen Salon-Ausgabe für Klavier mit 7 unterlegtem Text in elegantem Umschlag erschienen. Sie sind in Potpourri-Form lose zu einem Strauß gewunden, der auf dem Weihnachtsfisch viel Freude machen wird. Der Klavieratz ist ansprechend und leicht. Verlag von Albert Auer, Musikalienhandlung, Stuttgart. Preis M. 1.20.

**Sigmund Hächstetter**  
Ede Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz  
Spezialgeschäft für  
Herren- u. Knaben-Kleider,  
sowie Damenconfection.  
Größte Auswahl. Billige feste Preise.  
Auswahlen stehen zu Diensten.

## Durch Kampf zum Glück.

Roman von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

6.

Dorneck verstand sie wohl, und ihr lachend ein Wort der Beruhigung zuflüsternd, legte seine Hand sich eben auf die Klinken, als der Diener plötzlich die Thüre weit aufriß und die beiden Schuldigen in vollem Licht vor sämtlichen Gästen drinnen standen.

„Nun können wir es nicht ändern,“ sagte Dorneck leise, „nur Mut, Fräulein Rosa; verlassen Sie sich nur auf mich!“

Frau von Dorneck war sehr entrüstet über ihres Sohnes Benehmen; schon seit Jahren war es ihr Lieblingswunsch, Sophie von Malten, ein hübsches, lebenswürdiges und vor allem ein sehr reiches Mädchen, einst als ihre Schwiegertochter zu sehen. Ihr Sohn Richard schien auch ganz auf ihre Absichten einzugehen; versäumte derselbe doch nie, so oft er auf Urlaub heimkam, sich gegen das junge Mädchen so herzlich und lebenswürdig wie möglich zu zeigen und ihr in einer Weise den Hof zu machen, die über seine einstigen Absichten wenig Zweifel ließen. Auch heute that er alles, das Versäumte wieder gut zu machen, und zu seiner Freude sah er auch bald die finsternen Falten von der Stirn seiner Mutter schwinden und ihn mit wohlgefälligen Auge beobachten, wie er neben Fräulein von Malten Platz genommen hatte und diese auf's lebhafteste in lebenswürdigster Weise unterhielt. Minderleicht wurde es ihm aber, das junge Mädchen selbst zu täuschen.

Kaum hörend was er zu ihr sprach, nahm sie seine Versicherung wie er sich freue, sie wiederzusehen, ziemlich kühl hin, und hatte mehr Auge für die interessante Erzählerin, als für ihn; aber er blieb beharrlich in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie, und als spät am Abend der Wagen mit ihr davonrollte, entzog sie ihm halb verlegen ihre Hand, seine zärtlichen Abschiedsworte klangen ihr noch lange in den Ohren wieder und machten ihr Herz in froher Erregung erbeben.

8.

Der junge Offizier war in seine Garnison zurückgekehrt, auf Schloß Dorneck ging alles wieder in gewohntem Gang.

Es war an einem trüben, regnerischen Tag, als Rosa, von heftigem Kopfweh geplagt, vor dem Thee noch einen Spaziergang unternahm.

Sie mochte ungefähr eine Viertelstunde weit gegangen sein, als ihr Weg sie durch einen dichten Waldpfad führte, wo sich die Feuchtigkeit doppelt unangenehm fühlbar machte; noch tropfte es von den Zweigen und auf dem schmalen Weg standen große Pfützen. Plötzlich wurde sie durch den Ton nahender Schritte erschreckt, und als sie aufblickte, sah sie keine zwanzig Schritt vor sich einen Mann; als er näher kam und sie grüßte, erkannte sie ihn als denselben, der sie kürzlich in dem kleinen Gasthof zu Lungwih angesprochen hatte. Auch heute hub er in ziemlich unverständlichen Worten an, ihr seine Freude über die Begegnung auszu-drücken, als sie ihm ungeduldig in das Wort fiel:

„Sie haben sich schon mehrmals erlaubt, mich ohne jedwede Veranlassung anzureden — ich verbiete Ihnen dies hiermit ein für allemal.“

Damit wandte sie sich um.

„Halt!“ rief der Fremde, indem er sich dicht an ihrer Seite hielt, „so sind wir nicht fertig mit einander; wenn ich mit Ihnen reden will, so thue ich es auch ohne Ihre Erlaubnis. — Meinen Brief haben Sie doch gelesen?“

Nachdem er eine Minute vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, fuhr er in spöttischem Tone fort:

„Wenn Sie es auch nicht zugeben wollen, so weiß doch, daß Sie ihn gelesen haben. Man muß so einem jungen Dinge seinen Willen lassen, wenn sie sich als feine Dame aufspielen will, obwohl sie nichts besseres, als eine gewöhnliche Gouvernante ist! Doch angenommen, Sie haben den Brief gelesen, was ich wie gesagt, keinen Moment bezweifle, so werden Sie wohl zugeben, daß kaum Je-

mand mehr berechtigt ist, mit Ihnen zu reden und Ihnen ein wenig die Wahrheit zu sagen — die zu hören freilich nicht angenehm für Sie ist — als ich. Mir gegenüber sollten Sie sich doch nicht als etwas Anderes ausgeben, wie Sie wirklich sind; dergleichen ist wohl gut solchen jungen Herren vom Militär gegenüber, die sich, so lange ihnen erlaubt ist, sich nur zu amüsieren, wenig darum kümmern, was vorbergangen ist; ich aber kenne Ihr Vorleben doch besser als daß Sie mir Sand in die Augen streuen könnten. Meinen Sie, ich wüßte nicht, was für ein Schurke Ihr Vater war? Daß er als Dieb hinter Schloß und Riegel sah und Sie ebenso zu Grunde gegangen wären, wenn Ihre arme Tante sich Ihrer nicht erbarmt hätte? Und jetzt halten Sie sich von dieser Verwandten fern, als müßten Sie sich ihrer schämen? Ich sage Ihnen, es bedarf nur eines Wortes von mir, um Ihre armen Verwandten mit Ihren reichen Freunden hier in Verbindung zu setzen, daß sie sich gegenseitig ein wenig die Augen über Sie öffnen könnten.“

„Meinetwegen, halten Sie unter Ihrer Würde, mir armen Mann überhaupt eine Antwort zu geben! Freilich, ich kenne Einen, der auch kaum etwas besseres war — lange kein so feiner Mann, wie dieser junge Herr von Dorneck — den hätten Sie nicht so von oben herab behandelt, wenn er nur hätte sprechen wollen! Und was war er?“ — ein einfacher Pächtersohn, der von der Güte seiner Verwandten lebte!

„Aha! habe ich die richtige Salte berührt? Sie brauchen sich gar nicht von mir wegzuwenden; ich weiß auch ohnedem, daß Sie ganz blaß geworden sind; aber seien Sie unbesorgt ich verrate es Niemanden.“

Inzwischen waren sie dem Hause ziemlich nahe, und sich zu ihm wendend, sagte Rosa ruhig: „Ich bitte mich nun zu verlassen.“ (Fortf. folgt.)

•. (Mitleidig.) „Ja, meine Gnädige, eine Nacht am Nordpol dauert 40 Tage.“ „Was Sie sagen! Die armen Nachtwächter.“